Institut für Statistik Ludwig-Maximilians-Universität Ludwigstr. 33 80539 München



Skript zur Vorlesung

STOCHASTISCHE PROZESSE

Ludwig Fahrmeir, Günter Raßer, Thomas Kneib

Dieses Skript beruht zu einem großen Teil auf Auszügen aus Fahrmeir, Kaufmann & Ost (1981). Ergänzungen betreffen Teile der Kapitel 2 und 3, sowie die Kapitel 6 und 7.

Unser Dank gilt Rudi Eichholz, der den größten Teil des LATEX-Skripts erstellte.

Inhaltsverzeichnis

Li	Literatur					
1	Ein	Einführung und Beispiele				
	1.1	Einführende Beispiele und erste Definition				
	1.2	Spezie	elle stochastische Prozesse	7		
		1.2.1	Irrfahrten (Random walks)	7		
		1.2.2	Wiener-Prozess	12		
		1.2.3	Zählprozesse und Poisson-Prozess	17		
2	Gru	Grundbegriffe der allgemeinen Theorie				
	2.1	Defini	tionen stochastischer Prozesse	27		
		2.1.1	Klassische Definition: SP als Familie von Zufallsvariablen	27		
		2.1.2	Stochastischer Prozess als Produktabbildung	30		
		2.1.3	Stochastischer Prozess als Abbildung in Funktionenraum	31		
	2.2	Existe	enzsatz von Kolmogorov	31		
	2.3	Äquivalenz-und Stetigkeitsbegriffe		34		
		2.3.1	Äquivalente stochastische Prozesse	34		
		2.3.2	Stetigkeitsbegriffe	36		
	2.4	Statio	näre und nichtstationäre stochastische Prozesse	39		
3	Markov-Ketten			44		
	3.1	Grund	llegende Eigenschaften, Beispiele	44		
	3.2	Klassi	fizierung von Zuständen und Rückkehrverhalten	53		
	3.3	Das G	renzverhalten von homogenen MK	62		
	3 4	Instat	jonäre und inhomogene MK	66		

INHALTSVERZEICHNIS 3

		3.4.1 Instationäre und inhomogene binäre MK 1. Ordnung	67				
		3.4.2 Weitere inhomogene MK	68				
	3.5	Statistische Inferenz für MK	69				
		3.5.1 Likelihood-Inferenz für SP	69				
		3.5.2 Inferenz bei homogenen Markov-Ketten	71				
		3.5.3 Fallstudie: Niederschlag bei den Snoqualmie-Wasserfällen	73				
	3.6	Hidden Markov Modelle	75				
	3.7	Allgemeine Markov-Ketten und MCMC-Methoden	77				
		3.7.1 Allgemeine Markovketten	78				
		3.7.2 Metropolis-Hastings-Algorithmus und MCMC	81				
	3.8	Der Metropolis-Hastings-Algorithmus	81				
4	Disl	Diskrete Markov-Prozesse					
	4.1	Definition und elementare Eigenschaften	85				
	4.2	Geburts- und Todesprozesse	89				
		4.2.1 Geburtsprozesse	89				
		4.2.2 Geburts- und Todesprozesse	92				
	4.3	Diskrete MP: Skizze der allgemeinen Theorie	95				
	4.4	Zur statistischen Analyse	107				
5	Erneuerungs- und Semi-Markov-Prozesse						
	5.1	Erneuerungsprozesse	112				
		5.1.1 Definition und grundlegende Begriffe	113				
		5.1.2 Zur Theorie der Erneuerungsprozesse	116				
	5.2	Semi-Markov-Prozesse	118				
		5.2.1 Definition und grundlegende Eigenschaften	118				
		5.2.2 Grenzwertsätze	122				
	5.3	Bemerkung zur statistischen Inferenz	123				
6	Martingale 124						
	6.1	Martingale in diskreter Zeit	124				
		6.1.1 Definition und Beispiele	124				

INHALTSVERZEICHNIS 4

		6.1.2	Spielsysteme und das Optional Stopping Theorem	128	
		6.1.3	Doob-Meyer-Zerlegung in diskreter Zeit	132	
	6.2	Martin	ngale in stetiger Zeit	133	
		6.2.1	Definition und Beispiele	133	
		6.2.2	Doob-Meyer-Zerlegung in stetiger Zeit	134	
7	Pur	nkt- un	nd Zählprozesse	137	
	7.1	Defini	tion und einige Eigenschaften	139	
	7.2	Spezie	elle Zählprozesse und Beispiele	144	
		7.2.1	MP, SMP und EP als spezielle Zählprozesse	144	
		7.2.2	Lebensdauern und Survivalanalyse	149	
	7.3	Ein al	lgemeines Zählprozess-Modell	153	
	7.4	Statis	tische Inferenz für Survival- und Ereignisdaten	155	
		7.4.1	Nelson-Aalen-Schätzer	155	
		7.4.2	Parametrische und semiparametrische Likelihood-basierte Inferenz	157	
8	MP	P mit stetigem Zustands- und Parameterraum			
	8.1	Model	lierung von Aktienpreisen	159	
		8.1.1	Bonds (risikofreie Anlagen)	159	
		8.1.2	Die geometrische Brownsche Bewegung als Aktienkursmodell	160	
	8.2	Marko	ov-Prozesse mit kontinuierlichem Zustandsraum	161	
	8.3	Diffus	ionsprozesse und stochastische Differentialgleichungen	163	

Literatur

Ammann, M. (2001). Credit Risk Valuation (2nd ed.). Springer.

Andersen, P.K., Borgan, O. (1985). Counting process models for life history data: A review (with discussion). Scand. J. Statist. 12, 97–158.

Andersen, P.K., Borgan, O., Gill, R., Keiding, N. (1993). Statistical Models Based on Counting Processes. Springer.

Bauer, H. (2001). Wahrscheinlichkeitstheorie (5. Aufl.). De Gruyter.

Bhattacharya, R., Waymire, E. (1990). Stochastic Processes with applications. Wiley.

BILLINGSLEY, P. (1995). Probability and measure (3rd ed.). Wiley.

BINGHAM, N.H., KIESEL, R. (2004). Risk-Neutral Valuation (2nd ed.). Springer.

Brémaud, P. (1981). Point Processes and Queues: Martingale Dynamics. Springer.

Fahrmeir, L., Kaufmann, H., Ost, F. (1981). Stochastische Prozesse. Hanser.

Fleming, T.R., Harrington, D.P. (1991). Counting Processes and Survival Analysis. Wiley.

Franke, J., Härdle, W., Hafner, C. (2001). Einführung in die Statistik der Finanzmärkte. Springer.

GÄNSSLER, P., STUTE, W. (1977). Wahrscheinlichkeitstheorie. Springer.

GUTTORP, P. (1995). Stochastic Modelling of Scientific Data. Chapman & Hall.

Grimmett, G., Stirzaker, D. (2001). Probability and Random Processes. Oxford University Press.

JACOD, J. (1979). Calcul stochastique et problèmes de martingales. Lectures Notes in Mathematics 714. Springer.

KARLIN, S., TAYLOR, H.M. (1975). A first course in stochastic processes (2nd ed.). Academic Press.

Koller, M. (2000). Stochastische Modelle in der Lebensversicherung. Springer.

KORN, R., KORN, E. (1999). Options bewertung und Portfolio-Optimierung. Vieweg.

LAWLER, G.F. (2006). Introduction to Stochastic Processes (2nd ed.). Chapman & Hall.

LIPTSER, R.S., SHIRYAYEV, A.N. (1989). Theory of Martingales. Kluwer.

ØKSENDAL, B. (2000). Stochastic Differential Equations (5th ed.). Springer.

Pruscha, H. (2000). Statistik stochstischer Prozesse. Vorlesung, LMU.

Ross, S.M. (2007). Introduction to Probability Models (9th ed.). Academic Press.

Taylor, H.E., Karlin, S. (1998). An Introduction to Stochastic Modelling (2nd ed.). Academic Press.

Todorovic, P. (1992). Introduction to Stochastic Processes and their applications. Springer.

Kapitel 1

Einführung und Beispiele

Inhalt:

- Anwendungsbeispiele
- erste Definition eines stochastischen Prozesses
- einige spezielle stochastische Prozesse

Ziel:

- Aufzeigen der Vielfalt stochastischer Prozesse
- Einführung erster Grundbegriffe anhand von Beispielen

1.1 Einführende Beispiele und erste Definition

Beispiele:

- rein zeitlich:
 - Mikrodaten des IFO-Konjunkturtests
 - Markenwahl
 - Erwerbstätigkeit: Individuelle Verläufe, Anzahl Erwerbsloser
 - Krankheiten: Individuelle Verläufe, Anzahl Erkrankter
 - DNA-Sequenzen
 - Genetische Evolution
 - (Aktien)Kurse: Tagesdaten

- (Aktien)Kurse: Inter-Tagesdaten
- Schlafzustände
- Schadensfälle und Schadenshöhen bei KFZ-Versicherung
- Brown'sche Bewegung (ein- und mehrdimensional)
- räumlich + räumlich-zeitlich:
 - Krebsatlas (räumlich, räumlich-zeitlich)
 - Erwerbstätigkeit (räumlich, räumlich-zeitlich)
 - fMRI Daten (human brain mapping)
 - Kosten bei privater Krankenversicherung (räumlich-zeitlich)

In allen Beispielen beobachtet bzw. misst man Realisierungen von ZV X_t , $t \in T$, mit einer geeigneten Indexmenge T, z.B. mit

$$T \subset \mathbb{N}_0, \ \mathbb{R}_+$$
 (Zeit),
 $T \subset \mathbb{Z}^2$ (räumliches Gitter),
 $T \subset \mathbb{R}^2$ (kontinuierliche Teilmenge),
 $T \subset \mathbb{Z}^2 \times \mathbb{N}_0$ (Raum-Zeit).

Dies führt zur ersten

Definition 1.1 Stochastischer Prozess (SP) als Familie von ZV

Sei T Indexmenge bzw. Parameterraum. Die Familie $\{X_t, t \in T\}$ von ZVen heißt stochastischer Prozess. Der Wertebereich S der ZVen heißt Zustandsraum.

Bemerkung:

Genauer gilt $X_t: (\Omega, \mathcal{F}, P) \longrightarrow (S, \mathcal{S})$ ZV für alle t, \mathcal{S} ist σ -Algebra und (Ω, \mathcal{F}, P) ein W-Raum. Dabei ist in der Regel $S \subset \mathbb{Z}$, \mathbb{R} , \mathbb{R}^2 ,... und für die σ -Algebra \mathcal{S} gilt $\mathcal{S} = \mathcal{P}(S)$ für S diskret bzw. $\mathcal{S} = \mathcal{B}$ Borelmengen für $S \in \mathbb{R}_+$, \mathbb{R} ,...

Dann heißt das Quadrupel $X = \{\Omega, \mathcal{F}, P, (X_t, t \in T)\}$ stochastischer Prozess.

1.2 Spezielle stochastische Prozesse

1.2.1 Irrfahrten (Random walks)

Irrfahrten ("Random Walks"): einfache stochastische Modelle für Spielsituationen; diskretisierte Idealisierung von Kursverläufen bzw. der Brown'schen Bewegung.

Diskrete einfache Irrfahrt auf der Geraden

Start in 0 (Zeit t = 0) Bewegung: (t = 1, 2, ...)

Ein Schritt nach rechts mit Wahrscheinlichkeit p Ein Schritt nach links mit Wahrscheinlichkeit q Verbleiben im Zustand mit Wahrscheinlichkeit r

$$p+q+r=1$$

$$\{Z_t,\ t=1,2,\ldots\} \text{ i.i.d. Folge}$$

$$Z_t\in\{-1,0,1\} \quad \text{ZV für } t\text{-ten Schritt}$$

$$P(Z_t=-1)=q,\ P(Z_t=0)=r,\ P(Z_t=1)=p$$

$$X_t,\,t=0,1,2,\ldots$$
 Position nach dem t -ten Schritt
$$X_0=0,\,X_t=Z_1+Z_2+\ldots+Z_t,\, {\rm bzw}.\,\,X_t=X_{t-1}+Z_t,\,t\geq 1$$

Definition 1.2 Einfache Irrfahrt

Die Folge $X = \{X_t, t \in \mathbb{N}_0\}$, mit $X_t = X_{t-1} + Z_t$, heißt (einfache) Irrfahrt auf der Geraden. $(Z_t \text{ i.i.d. mit } P(Z_t = 1) = p, P(Z_t = -1) = q, P(Z_t = 0) = r)$

Also: $\{X_t, t \in \mathbb{N}_0\}$ ist ein stochastischer Prozess mit $T = \mathbb{N}_0, S = \mathbb{Z}$. Zugrundeliegender Ergebnisraum Ω , Ergebnisse ω : $\omega \text{ Folge der Realisierungen von } Z_1, Z_2, \dots$ z.B. $\omega = (1, 1, -1, 1, 1, 0, 0, 1, -1, \dots) = (Z_1(\omega) = 1, Z_2(\omega) = 1, Z_3(\omega) = -1, \dots)$ $\Omega = \{-1, 0, 1\}^{\mathbb{N}}$

Pfad, Trajektorie, Realisierung: Treppenfunktion bzw. Polygon.

• Spezialfälle:

$$r=0$$
 kein Unentschieden
$$p=q=\frac{1}{2} \ \ {
m faires \ Spiel, \ symmetrische \ Irrfahrt}$$

• Modifikation: Absorbierende Schranken

Interpretation: Spieler A mit Anfangskapital a Spieler B mit Anfangskapital b $X_t \quad \text{Gewinn von } A \text{ nach } t \text{ Spielen}$ $\{X_t = -a\} \text{ Ruin von } A \text{ ("Gambler's ruin")}$ $\{X_t = b\} \text{ Ruin von } B.$

Ziel: z.B. Berechnung von Ruinwahrscheinlichkeiten bzw. Gewinnwahrscheinlichkeiten.

Ohne Beweis:

Gewinnwahrscheinlichkeit bei $p=q=\frac{1}{2}$ ist

für A:
$$P_A = \frac{a}{a+b}$$
 und für B: $P_B = \frac{b}{a+b}$

• Markov-Eigenschaft der diskreten Irrfahrt:

$$P(X_{t+1} = j \mid X_t = i, X_{t-1} = i_{t-1}, X_{t-2} = i_{t-2}, \dots, X_1 = i_1) = P(X_{t+1} = j \mid X_t = i),$$

für $j \in \{i+1, i, i-1\}$

Interpretation: Die Zukunft X_{t+1} ist bei bekannter Gegenwart X_t (bedingt) unabhängig von der Vergangenheit X_{t-1}, \ldots, X_1 ($X_0 = 0$!) bzw. $X_{t-1}, \ldots, X_1, X_0$; X_0 unabhängig von $\{Z_t\}$.

Beweis:

$$P(X_{t+1} = j \mid X_t = i, X_{t-1} = i_{t-1}, \dots, X_1 = i_1, X_0 = i_0)$$

$$= P(Z_{t+1} = j - i \mid Z_t = i - i_{t-1}, \dots, Z_1 = i_1 - i_0, X_0 = i_0)$$

$$\stackrel{(Z_{t+1}, Z_t, \dots, Z_1, X_0 \text{ unabhängig})}{=} P(Z_{t+1} = j - i) = P(X_{t+1} = j \mid X_t = i).$$

Ungerichtete Form der Markov-Eigenschaft:

$$P(X_t = i \mid X_{s \neq t}) = P(X_t = i \mid X_{t+1} = i_{t+1}, X_{t-1} = i_{t-1})$$

Interpretation: Bei gegebenen Nachbarn X_{t+1}, X_{t-1} ist X_t von weiteren Nachbarn links und rechts unabhängig.

Beweis:

• Zwei-dimensionale symmetrische Irrfahrt

$$X_{n} = (X_{1n}, X_{2n}) \in \mathbb{Z}^{2}$$

$$X_{n+1} = X_{n} + Z_{n} ;$$

$$Z_{n} \in \left(\begin{pmatrix} 1 \\ 0 \end{pmatrix}, \begin{pmatrix} -1 \\ 0 \end{pmatrix}, \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \end{pmatrix}, \begin{pmatrix} 0 \\ -1 \end{pmatrix} \right)$$

mit

$$P\left(Z_n = \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \end{pmatrix}\right) = \dots = P\left(Z_n = \begin{pmatrix} 0 \\ -1 \end{pmatrix}\right) = \frac{1}{4}$$

Verallgemeinerungen

• Allgemeine Irrfahrt (Random Walk)

Bisher: $\{Z_t, t \in \mathbb{N}\}\$ iid Folge mit $Z_t \in \{-1, 0, 1\}$.

Allgemein: $\{Z_t, t \in \mathbb{N}\}\$ iid Folge, Z_t beliebig verteilt.

Beispiel: $\{Z_t, t \in \mathbb{N}\}\$ iid $N(0, \sigma^2)$, "Gauß'sches Weißes Rauschen",

$$X_t = X_{t-1} + Z_t$$
 Gauß-Irrfahrt.

Markov-Eigenschaft gilt analog:

$$f(x_t \mid X_{t-1} = x_{t-1}, \dots, X_1 = x_1) = f(x_t \mid X_{t-1} = x_{t-1}) \sim N(x_{t-1}, \sigma^2)$$

bzw. $X_t \mid X_{t-1}, \dots, X_1 \sim X_t \mid X_{t-1} \sim N(X_{t-1}, \sigma^2)$

• Autoregressive Prozesse

Autoregressiver Prozess der Ordnung 1 (AR(1))

$$X_t = \rho X_{t-1} + Z_t$$
, $Z_t \text{ iid } N(0, \sigma^2)$

Autoregressiver Prozess der Ordnung p (AR(p))

$$X_t = \rho_1 X_{t-1} + \ldots + \rho_p X_{t-p} + Z_t$$

Gauß-Prozess, falls Z_t iid $N(0, \sigma^2)$.

Markov-Eigenschaft

$$X_t \mid X_{t-1}, \dots, X_1 \sim X_t \mid X_{t-1} \sim \text{N}(\rho X_{t-1}, \sigma^2)$$
 für $AR(1)$
 $X_t \mid X_{t-1}, \dots, X_1 \sim X_t \mid X_{t-1}, \dots, X_{t-p} \sim \text{N}(\mu_t, \sigma^2)$ für $AR(p)$
mit $\mu_t = \rho_1 X_{t-1} + \dots + \rho_p X_{t-p}$.

Autoregressive Prozesse sind wichtiger Baustein in der Zeitreihenanalyse.

• Räumlicher Markov-Prozess

Baustein für Bildanalyse, geographische Epidemiologie, etc.

 $\{X_s,\ s=(i,j)\in\mathbb{Z}^2\}$ heißt räumlicher (Gitter-) Prozess oder Zufallsfeld.

Beispiele:

• $X_{ij} \in \{0,1\}$ Indikatorvariablen, z.B.

$$X_{ij} = \begin{cases} 1 & \text{arch\"aologischer Fund in } (i,j) \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

- $X_s \in \{0, 1, 2, ...\}$ Zählvariable, z.B. Anzahl von Krebserkrankungen in bestimmter Periode in Landkreisen; dabei ist das Gitter irregulär.
- X_{ij} stetig verteilt, z.B. Graustufe/Farbe in der Bildanalyse Räumliche Markov-Eigenschaft

$$f(X_{ij} \mid X_{kl}, (k, l) \neq (i, j)) = f(X_{ij} \mid X_{kl}, (k, l) \sim (i, j))$$

∼: "Nachbar von"

1.2.2 Wiener-Prozess

Historisch: Der Wiener-Prozess ist stochastisches Modell für die Brown'sche Bewegung, d.h. die (zeitstetige) Irrfahrt kleiner Teilchen in homogener ruhender Flüssigkeit. Irrfahrt kommt durch zufälliges Zusammenstoßen mit Molekülen der Flüssigkeit zustande.

Moderne Herleitung: N. Wiener, 1923.

Parameterraum $T = \mathbb{R}_+$, Zustandsraum $S = \mathbb{R}$ (bzw. \mathbb{R}^2 , \mathbb{R}^3).

Bezeichnung:
$$W = \{W_t, t \in \mathbb{R}_+\}$$
 oder $\{W(t), t \in \mathbb{R}_+\}$, $(W(t) \text{ um die "Funktion" von } t \text{ zu betonen})$

Der Wiener-Prozess ist wichtiger Baustein zur Modellierung von Wertpapierpreisen mit Anwendung in der Optionsbewertung (Black-Scholes-Regel), vgl. z.B. Korn/Korn (1999):

Sei $P_0(0)$, $P_0(t)$ der Preis eines risikolosen Wertpapiers (z.B. Sparguthaben) zu den Zeitpunkten 0 und t. Bei stetiger Verzinsung mit konstantem Zinssatz r gilt

$$P_0(t) = P_0(0)e^{rt}$$
 bzw.
 $\ln P_0(t) = \ln P_0(0) + rt$

⇒ loglinearer Ansatz für Aktienkurse:

$$ln P(t) = ln P(0) + rt + W(t),$$

W(t): regelloser Fehler in stetiger Zeit $\sim N(0, \sigma^2 t)$.

Der Wiener-Prozess als Grenzfall von Irrfahrten

X(t) symmetrische diskrete Irrfahrt mit Bewegungen zu den Zeitpunkten $n \triangle t$, n = 1, 2, ... um $\pm \triangle x$ nach oben bzw. unten, jeweils mit Wahrscheinlichkeit $\frac{1}{2}$.

 $X(t) = \text{Lage des Teilchens für } t = n \triangle t, X(0) = 0 \text{ Start.}$

$$\implies X(t) = \sum_{k=1}^{n} Z_k, \quad Z_k \text{ iid mit } \begin{cases} P(Z_k = +\Delta x) = \frac{1}{2} \\ P(Z_k = -\Delta x) = \frac{1}{2} \end{cases}$$

$$\text{E}(Z_k) = 0$$

$$\text{Var}(Z_k) = (\Delta x)^2$$

$$\implies \text{E}(X(t)) = 0, \text{Var}(X(t)) = (\Delta x)^2 n = \underbrace{(\Delta x)^2}_{-i\sigma^2} t$$

Grenzübergang $n \to \infty$, so dass

$$\sigma^2 := \frac{(\triangle x)^2}{\triangle t}, \quad 0 < \sigma^2 < \infty$$

konstant bleibt: Zentraler Grenzwertsatz

$$\implies X(t) \sim N(0, \sigma^2 t)$$
 für $n \longrightarrow \infty$.

Weiter gilt:

Die Zuwächse X(t) - X(s), X(v) - X(u), mit u < v < s < t sind unabhängig, da sie sich aus getrennten iid Teilsummen der $\{Z_n\}$ -Folge zusammensetzen.

Die Zuwächse X(t+s) - X(s) sind stationär, d.h. die Verteilung hängt nur von der Zeitdifferenz ab

$$X(t+s) - X(s) \sim X(t) - X(0) \sim N(0, \sigma^2 t)$$

Plausibel: Unabhängigkeit und Stationarität der Zuwächse überträgt sich auf Grenzprozess für $n \longrightarrow \infty$. Exakter Beweis schwierig.

Deshalb: Axiomatischer Zugang, obige Eigenschaften + Stetigkeit der Pfade (aus "physikalischen" Gründen) werden postuliert.

Die "Herleitung" des Wiener-Prozesses als Grenzfall von Irrfahrten funktioniert auch für allgemeine "symmetrische" Irrfahrten, z.B. mit

$$Z_k \sim \mathrm{N}(0, \sigma^2 \triangle t), \quad t = n \triangle t$$

$$\mathrm{Var}(X(t)) = n \sigma^2 \triangle t = \frac{t \sigma^2 \not \triangle t}{\not \triangle t} = \sigma^2 t$$

$$\Longrightarrow X(t) \sim \mathrm{N}(0, \sigma^2 t) \quad \text{für } n \to \infty$$

Axiomatische Definition und Eigenschaften des Wiener-Prozesses

Definition 1.3 Wiener-Prozess W

Ein stochastischer Prozess $W = \{W(t), t \in \mathbb{R}_+\}, S = \mathbb{R}$, heißt Wiener-Prozess, wenn gilt:

(W1) Zuwächse normalverteilt und stationär:

$$W(s+t) - W(s) \sim N(0, \sigma^2 t)$$
 für alle $s, t \ge 0$

(W2) Für alle $0 \le t_1 < t_2 < \ldots < t_n, \ n \ge 3$ sind die Zuwächse

$$W(t_2) - W(t_1), \ldots, W(t_n) - W(t_{n-1})$$

unabhängig

- (W3) W(0) = 0
- (W4) Pfade sind stetig

Für $\sigma^2 = 1$ heißt der Wiener-Prozess normiert.

Bemerkungen:

- (a) (W1), $(W2) \Rightarrow$ Wiener-Prozess ist Prozess mit stationären, unabhängigen und normalverteilten Zuwächsen.
- (b) (W3) ist Anfangsbedingung. Addition von c liefert $\tilde{W}(t) = W(t) + c$ mit $\tilde{W}(0) = c$.
- (c) (W1), (W2), (W3) bestimmen "endlich-dimensionale Verteilung" von $W(t_1), W(t_2), \ldots, W(t_n) \quad \forall \ n \geq 1. \ t_1, \ldots, t_n \in \mathbb{R}_+.$ (W4) folgt nicht aus (W1), (W2), (W3). Im Gegenteil: Man müsste zeigen, dass (W4) mit (W1) (W3) verträglich ist.

Eigenschaften des Wiener-Prozesses

(a) Verteilungseigenschaften

eindimensionale Verteilung:

$$W(t) \sim N(0, \sigma^2 t) \quad \forall \ t \in \mathbb{R}_+,$$

da
$$W(t) - \underbrace{W(0)}_{=0} \sim \mathcal{N}(0, \sigma^2 t)$$
 nach (W1).

zweidimensionale Verteilungen:

$$\begin{pmatrix} W(s) \\ W(t) \end{pmatrix} \sim N(0, \Sigma), \quad 0 \le s < t$$

mit

$$\Sigma = \sigma^2 \left(\begin{array}{cc} s & s \\ s & t \end{array} \right),$$

also $\operatorname{Cov}(W(s),W(t))=\sigma^2 s$. Für s,t beliebig: $\operatorname{Cov}(W(s),W(t))=\min(t,s)\sigma^2$.

Beweis:

$$\underbrace{W(s)}_{=:U},\underbrace{W(t)-W(s)}_{=:V},\, 0 \leq s < t \quad \text{o.B.d.A unabhängig und normalverteilt.}(W1, W2)$$

 $\Longrightarrow W(s) = U, W(t) = U + V$ bivariat normalverteilt

$$\begin{aligned} \operatorname{Cov}(W(s),W(t)) &= & \operatorname{E}(W(s)\cdot W(t)) \\ &= & \operatorname{E}[\underbrace{(W(t)-W(s))}_{V}\underbrace{W(s)}_{U} + \underbrace{(W(s))^{2}}_{U}] \\ &= & \operatorname{E}[\underbrace{(W(t)-W(s))}_{V}\underbrace{(W(s)-W(0))}_{U}] + \operatorname{E}(\underbrace{W(s))^{2}}_{U} \\ &\stackrel{\text{unabhängige Zuwächse}}{=} & \underbrace{\operatorname{E}[(W(t)-W(s))}_{\operatorname{E}(V)=0}\underbrace{\operatorname{E}[(W(s)-W(0))]}_{\operatorname{E}(U)=0} + \underbrace{\operatorname{Var}(W(s))}_{\sigma^{2}s} \end{aligned}$$

Die bivariate Normalverteilungsdichte lässt sich schreiben als:

$$f_{s,t}(x_1, x_2) = \frac{1}{2\pi\sigma^2 \sqrt{s(t-s)}} \exp\left\{-\frac{1}{2\sigma^2} \left[\frac{x_1^2}{s} + \frac{(x_2 - x_1)^2}{t-s}\right]\right\}, \quad s < t$$

Beweis: Übung

Bedingte Dichten:

$$W(s) \mid [W(t) = b] \sim \operatorname{N}\left(\frac{s}{t}b, \sigma^2 \frac{s}{t}(t - s)\right), s < t$$

$$W(t) \mid [W(s) = a] \sim \operatorname{N}(a, \sigma^2(t - s))$$

Beweis: Übung

$$W(s) \mid [W(t) = b]$$

 $W(t) \mid [W(s) = a]$

Linearität des bedingten

"Neustart zur Zeit s in a"

Erwartungswertes

Endlichdimensionale Verteilungen:

$$0 \le t_1 < t_2 < \dots < t_n, \ n \in \mathbb{N}$$

$$(W(t_1), \dots, W(t_n))' \sim \mathcal{N}(0, \sigma^2 \Sigma),$$

$$\Sigma = \begin{pmatrix} t_1 & t_1 & t_1 & \dots & t_1 \\ t_1 & t_2 & t_2 & \dots & t_2 \\ t_1 & t_2 & t_3 & \dots & t_3 \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots \\ t_1 & t_2 & t_3 & \dots & t_n \end{pmatrix}$$

Dichte:

$$f_{t_1,\dots,t_n}(x_1,\dots,x_n) = \frac{\exp\left\{-\frac{1}{2\sigma^2} \left[\frac{x_1^2}{t_1} + \frac{(x_2-x_1)^2}{t_2-t_1} + \dots + \frac{(x_n-x_{n-1})^2}{t_n-t_{n-1}} \right] \right\}}{(\sigma\sqrt{2\pi})^n \sqrt{t_1(t_2-t_1) \cdot \dots \cdot (t_n-t_{n-1})}}$$

$$\stackrel{!}{=} f_{t_1}(x_1) f_{t_2|t_1}(x_2 \mid x_1) \cdot \dots \cdot f_{t_n|t_{n-1}}(x_n \mid x_{n-1})$$

Bemerkung: Dies zeigt die Markoveigenschaft von W, vgl. Kap. 8.

(b) Pfade

Die Pfade sind stetig, aber (m. Wkeit 1) nirgends differenzierbar und in jedem endlichen Intervall von unbeschränkter Variation

Beweis: vql. A2, Kap 6, FKO.

(unbeschränkte Variation: $s = t_0 < t_1 < \ldots < t_n = t$ Gitter auf [s, t], Schrittweite $\delta_n = \frac{t-s}{n}$) Dann gilt:

$$\sum_{k=1}^{n} |W(t_k) - W(t_{k-1})| \longrightarrow \infty, \quad \text{für} \quad n \longrightarrow \infty$$

Plausibilitätserklärung für Nicht-Differenzierbarkeit:

Für den Diff.Quotient gilt

$$\frac{W(t+h) - W(t)}{h} \sim \mathcal{N}\left(0, \frac{\sigma^2}{|h|}\right)$$

d.h die Varianz des Diff.quot. $\longrightarrow \infty \;\; \text{für} \;\; h \to 0.$

Es gilt sogar

$$P\left\{a \leq \frac{W(t+h)-W(t)}{h} \leq b\right\} \longrightarrow 0$$
, [a,b] endl. Intervall

 \Rightarrow Diff.quot. kann nicht gegen endliche ZV konvergieren.

Weitere Eigenschaften, z.B. Markoveigenschaft, in Kap. 8.

Fazit: Trotz der harmlos erscheinenden Verteilungseigenschaften ergeben sich extrem "unglatte" Pfade.

1.2.3 Zählprozesse und Poisson-Prozess

Zählprozesse

- $\{S_n, n \in \mathbb{N}\}$ SP von Ereigniszeitpunkten S_n Zeitpunkt des n-ten Ereignisses z.B.
 - ♦ Eintreten von Schadensfällen bei KFZ-Versicherung
 - ♦ Todesfälle in klinischer Studie
 - ♦ Ankünfte von Jobs bei Computer, von Kunden bei "Servicestelle"...
 - ♦ Kauf eines Produkts,
 - ♦ Transaktionen an Börse
- $\{T_n, n \in \mathbb{N}\}$ SP von Verweildauern, Zwischenankunftszeiten, etc. mit $T_n = S_n S_{n-1}$
- Zählprozess $N(t) = \sum_{n=1}^{\infty} I_{(0,t]}(S_n) = \text{Anzahl der Ereignisse in } (0,t].$ $(S_0 \text{ wird nicht gezählt})$

Übereinkunft: $T_n > 0$ für alle $n \in \mathbb{N}$, d.h. keine gleichzeitigen Ereignisse.

Pfade = Treppenfunktion mit Sprunghöhe 1, rechtsstetig

Es gilt:

$$S_n \le t \iff N(t) \ge n$$

$$S_n \le t < S_{n+1} \iff N(t) = n$$

$$N(t) = \max_n \{S_n \le t\} = \min_n \{S_{n+1} > t\}$$

Mehr zu Zählprozessen in Kapitel 7; hier: Poisson-Prozess als einfachster Zählprozess

Erweiterung:

Markierter (oder "bewerteter") Zählprozess

Zu jedem Ereigniszeitpunkt S_n wird eine zweite Variable Y_n beobachtet.

z.B. Y_n Schadenshöhe bei n-ten Schaden

 Y_n Preis(-veränderung) bei n-ter Transaktion

 Y_n Todesart

Der Poisson-Prozess

FKO, S. (80/81) ff.

Definition 1.4 Zählprozess N mit unabhängigen und stationären Zuwächsen

N besitzt unabhängige $Zuwächse:\Leftrightarrow$

$$\forall n \forall 0 \leq t_0 < t_1 < \ldots < t_n \text{ sind } N(t_1) - N(t_0), \ldots, N(t_n) - N(t_{n-1}) \text{ unabhängig}$$

N besitzt $station\"{a}re Zuw\"{a}chse:\Leftrightarrow$

$$\forall 0 \leq t_1 < t_2, \ s > 0$$
 sind $N(t_2) - N(t_1)$ und $N(t_2 + s) - N(t_1 + s)$ identisch verteilt

Definition 1.5 Poisson-Prozess

Der Zählprozess $N = \{N(t), t \ge 0\}$ heißt Poisson-Prozess : \Leftrightarrow

(1) N hat unabhängige und stationäre Zuwächse

(2)
$$P\{N(t+h) - N(t) \ge 2\} = o(h)$$

 $P\{N(t+h) - N(t) = 1\} = \lambda h + o(h)$

Definition 1.6 o(h)

o(h) bezeichnet eine Funktion von h, die für $h \downarrow 0$ schneller gegen 0 geht als h, d.h.

$$\lim_{h\downarrow 0} \frac{o(h)}{h} = 0$$

Bemerkung: (2) ⇔ Sprunghöhe der Pfade haben (ohne Beweis) (m. Wkeit 1) die Höhe 1
⇔ keine gleichzeitigen Ereignisse
⇔ Zählprozess nach unserer Übereinkunft
(ohne Beweis)

Satz 1.1 Poisson-Verteilung

Für Poisson-Prozess N gilt

$$P\{N(t) = n\} = \frac{(\lambda t)^n}{n!} e^{-\lambda t}, \quad n \in \mathbb{N}_0,$$

d.h. $N(t) \sim \text{Po}(\lambda t),$

mit $\lambda \geq 0$ "Intensität", "Rate".

Bemerkung: (2) in Def. 1.5 kann durch $N(t) \sim Po(\lambda t)$ ersetzt werden

Beweis:

Sei
$$p_0(t) := P(N(t) = 0), p_n(t) := P(N(t) = n)$$

Wir zeigen zunächst $p_0(t)=e^{-\lambda t}.$ Es gilt wegen Definition 1.5,(1)

$$\begin{aligned} p_0(t+h) &= P\{N(t+h) = 0\} \\ &= P\{N(t) = 0, N(t+h) - N(t) = 0\} \\ &= P\{N(t) = 0\} \cdot P\{N(t+h) - N(t) = 0\} \\ &= p_0(t)p_0(h) \\ &\frac{p_0(t+h) - p_0(t)}{h} = p_0(t)\frac{p_0(h) - 1}{h} \end{aligned}$$

Beachtet man noch, dass aus Def 1.5,(2)

$$p_0(h) = 1 - \lambda h + o(h)$$

folgt, so erhält man für $h \to 0$

$$p_0'(t) = -\lambda p_0(t), p_0(0) = 1.$$

Dies ist eine lineare Differentialgleichung für die unbekannte Funktion $p_0(t)$ und besitzt eine eindeutige Lösung. Einsetzen zeigt, dass $e^{-\lambda t}$ die Gleichung inklusive der Anfangsbedingung erfüllt. Für n > 0 gilt

$$\begin{split} p_n(t+h) &= P\{N(t+h) = n\} \\ &= P\{N(t) = n, N(t+h) - N(t) = 0\} \\ &+ P\{N(t) = n - 1, N(t+h) - N(t) = 1\} \\ &+ \sum_{k=2}^{n} P\{N(t) = n - k, N(t+h) - N(t) = k\} \\ &\underbrace{\sum_{k=2}^{n} P\{N(t) = n - k, N(t+h) - N(t) = k\}}_{o(h) \, wegen \, (2)} \\ &= p_n(t) p_0(h) + p_{n-1}(t) p_1(h) + o(h) \\ &= p_n(t) (1 - \lambda h) + p_{n-1}(t) \lambda h + o(h) \end{split}$$

 $h \to 0$ liefert

$$p'_n(t) = -\lambda p_n(t) + \lambda p_{n-1}(t), \quad n = 1, 2, \dots$$

mit
$$p_0(t) = e^{-\lambda t}$$
, $p_n(0) = 0$.

Man verifiziert nun leicht, dass die Wahrscheinlichkeitsfunktion der Poisson-Verteilung (eindeutige) Lösung dieser Differentialgleichung ist. \Box

Satz 1.2 N ist homogener Markov-Prozess

Für den Poisson-Prozess gilt mit $s_0 < \ldots < s_n < s < t$

$$P(N(t) = j \mid N(s) = i, N(s_n) = i_n, \dots, N(s_0) = i_0)$$

$$= P(N(t) = j \mid N(s) = i) = P(N(t) - N(s) = j - i)$$

$$= P(N(t - s) = j - i)$$

$$= \frac{(\lambda(t - s))^{j-i}}{(j - i)!} e^{-\lambda(t - s)} \quad j \ge i$$

Beweis:

$$P\{N(t) = j \mid N(s) = i, N(s_n) = i_n, \dots, N(s_0) = i_0\}$$

$$= P\{N(t) - N(s) = j - i \mid N(s) - N(s_n) = i - i_n, \dots\}$$

$$\stackrel{(1)}{=} P\{N(t) - N(s) = j - i\}$$

$$= P\{N(t) - N(s) = j - i \mid N(s) - N(0) = i\}$$

$$= P\{N(t) = j \mid N(s) = i\} \quad \text{(Markoveigenschaft)}$$

$$\begin{array}{lcl} P\{N(t)=j\mid N(s)=i\} &=& P\{N(t)-N(s)=j-i\}\\ &\stackrel{(1)}{=}& P\{N(t-s)-N(0)=j-i\} & \text{(Homogenit"at)}. \end{array}$$

Aus Satz 1.1 folgt damit die Formel für die Übergangswahrscheinlichkeit

$$P(N(t) = j \mid N(s) = i)$$

.

Bemerkung: Die erste Gleichung ist die Markov-Eigenschaft und besagt, dass bei Kenntnis des "gegenwärtigen" Zustands N(s) = i der "zukünftige" Zustand N(t) = j von der "Vergangenheit" unabhängig ist. Wie der Beweis zeigt, wird für die Markov-Eigenschaft nur die Unabhängigkeit der Zuwächse benutzt. Also: Jeder Prozess mit unabhängigen Zuwächsen ist ein Markov-Prozess.

Satz 1.3

N ist Poisson-Prozess mit Rate $\lambda \Leftrightarrow$

Die Zwischenzeiten T_n sind iid $\text{Ex}(\lambda)$ verteilt (exponentialverteilt mit Parameter λ).

Beweis:

Wir zeigen nur die "⇒" Richtung. Es gilt

$$P\{T_1 > t\} = P\{N(t) = 0\} = e^{-\lambda t},$$

d.h. T_1 ist exponentialverteilt mit Parameter λ .

Weiter gilt wegen der Unabhängigkeit und Stationarität der Zuwächse sowie Satz 1.2

$$P\{T_2 > t \mid T_1 = s\} = P\{N(s+t) - N(s) = 0 \mid N(s) = 1\}$$
$$= P\{N(s+t) - N(s) = 0\}$$
$$= e^{-\lambda t}$$

unabhängig von s. Die Regel der totalen Wahrscheinlichkeit liefert deshalb

$$P\{T_2 > t\} = \int_0^\infty e^{-\lambda t} \lambda e^{-\lambda s} ds = e^{-\lambda t} = P\{T_2 > t \mid T_1 = s\},$$

also sind T_1 und T_2 unabhängig und exponentialverteilt. Die analoge Beweisführung für $n \geq 2$ liefert das allgemeine Ergebnis.

Verallgemeinerung: räumlicher Poisson-Prozess

- Anzahl der Ereignisse in einem Gebiet A ist Poisson-verteilt mit E-Wert λ · Fläche(A).
- \bullet Anzahl der Ereignisse in zwei nicht überlappenden Gebieten A_1 und A_2 sind unabhängig.

Einige weitere Eigenschaften des Poisson-Prozesses

(FKO S. 85-90)

• $S_n = T_1 + \ldots + T_n$ Wartezeit auf *n*-tes Ereignis, $S_0 = 0$. Es gilt:

$$S_n \sim \operatorname{Ga}(n,\lambda)$$

 $f_{S_n}(t) = \frac{e^{-\lambda t} \lambda^n t^{n-1}}{(n-1)!}$

mit $E(S_n) = \frac{n}{\lambda}$, $Var(S_n) = \frac{n}{\lambda^2}$, $Modus(S_n) = \frac{n-1}{\lambda}$.

Beweis:

(Zur Gammaverteilung)

$$\{N(t) \ge n\} \Leftrightarrow \{S_n \le t\}$$

$$\Rightarrow F_{s_n}(t) = \sum_{j=n}^{\infty} e^{-\lambda t} \frac{(\lambda t)^j}{j!}$$

Differentiation liefert die Dichte der Gamma-Verteilung.

• Vorwärts-und Rückwärtsrekurrenzzeiten

$$V(t) = S_{N(t)+1} - t$$
 Vorwärtsrekurrenzeit

 $U(t) = t - S_{N(t)}$ Rückwärtsrekurrenzzeit

$$U(t) + V(t) = T_{N(t)+1} = S_{N(t)+1} - S_{N(t)}$$

Bemerkung: N(t) in $S_{N(t)}$ ist zufälliger Index;

$$T_{(N(t)+1)}, \neq T_n, (n \text{ fest})$$

Es gilt:

$$P(V(t) \le x) = F_{V(t)}(x) = 1 - e^{-\lambda x}$$

d.h. $V(t) \sim \text{Ex}(\lambda)$

Bemerkung: $V(t) \sim \text{Ex}(\lambda)$ unabhängig von gewähltem t

⇔ "Gedächtnislosigkeit" der Exponentialverteilung:

$$X \sim \text{Ex}(\lambda) \Rightarrow P(X \le t + x \mid X > t) = P(X \le x)$$

- $> P(U(t)=t) = e^{-\lambda t}, \quad P(U(t) \le x) = 1 e^{-\lambda x}, \quad 0 \le x < t$ (kein Ereignis vor t)
- \diamond Sampling Paradoxon: t fest, $T_{N(t)+1} = V(t) + U(t)$

$$E(T_{N(t)+1}) = E(U(t)) + E(V(t)) = \frac{1}{\lambda}(1 - e^{-\lambda t}) + \frac{1}{\lambda} > \frac{1}{\lambda} = E(T_n)$$

Plausibilitätserklärung: Bei fest vorgegebenem t ist $T_{N(t)+1}$ die zufällige Länge der enthaltenen Zwischenzeit. Im Schnitt werden längere Intervalle dabei favorisiert.

Überlagerung und Zerlegung von Poisson-Prozessen

$$L = \{L(t), t \geq 0\} \qquad \text{PP mit Rate } \lambda \\ M = \{M(t), t \geq 0\} \quad \text{PP mit Rate } \mu \ \right\} \text{unabhängig}$$

• Dann heißt $N = \{N(t), t \ge 0\}$ mit

$$N(t,\omega) = L(t,\omega) + M(t,\omega)$$

Überlagerung

Es gilt: N ist PP mit Rate $\lambda + \mu$

• Zerlegung

N PP mit Rate λ . Bei Eintritt eines Ereignisses wird ein binomisches Experiment P(X=1)=p, P(X=0)=1-p, unabhängig von N, durchgeführt.

X=1 : Typ-1 Ereignis \Rightarrow Zählprozess M

X = 0: Typ-0 Ereignis \Rightarrow Zählprozess L

Es gilt: M und L sind unabhängige PP mit Raten λp und $\lambda(1-p)$

Beispiel: Netzwerke, etwa Straßensystem

Verallgemeinerungen des Poisson-Prozesses

Die Unabhängigkeit und *insbesondere* Stationarität der Zuwächse ist in Anwendungen oft kritisch (bereits diskutiert für Schadensfälle bei Versicherungen)

Definition 1.7 Inhomogener Poisson-Prozess

Ein Zählprozess $N = \{N(t), t \geq 0\}$ heißt nichtstationärer (inhomogener) PP mit Rate (Intensitätsfunktion) $\lambda(t), t \geq 0 \Leftrightarrow$

(1) N hat unabhängige Zuwächse

(2)
$$P(N(t+h) - N(t) \ge 2) = o(h)$$

 $P(N(t+h) - N(t) = 1) = \lambda(t)h + o(h)$

Es lässt sich zeigen:

$$P(N(t+s) - N(t) = n) = \exp\left(-\int_{t}^{t+s} \lambda(u)du\right) \frac{\left(\int_{t}^{t+s} \lambda(u)du\right)^{n}}{n!}$$
$$= \exp(-(\Lambda(t+s) - \Lambda(t)) \frac{(\Lambda(t+s) - \Lambda(t))^{n}}{n!}$$

mit $\Lambda(t) = \int_0^t \lambda(u) du$ als "kumulierte" Rate, d.h.

$$N(t+s) - N(t) \sim \operatorname{Po}\left(\int_{t}^{t+s} \lambda(u)du\right)$$

Definition 1.8 Bewerteter (Compound) Poisson-Prozess

$$N$$
PP, $\{Y_n,n\in\mathbb{N}\}$ iid Folge, von N unabhängig.
$$X=\{X(t),t\geq 0\}\text{ mit }X(t)=\sum_{n=1}^{N(t)}Y_n\text{ heißt bewerteter PP}$$

Beispiele:

- N Schadensprozess $\{Y_n, n \in \mathbb{N}\}$ zugehörige Schadenshöhe $X(t) = \sum_{n=1}^{N(t)} Y_n \text{ Gesamtschaden in } [0,t]$
- Klassisches Versicherungsmodell von Cramér-Lundberg

Risikoprozess
$$R(t) = c_0 + c_1 t - X(t)$$

 c_1 = Prämienintensität

 $X(t) = \text{compound PP mit Intensität } \lambda$

Schadenhöhen Y_n iid. \sim F

N(t) klassischer P.P.

Ziel: $P(R(t) > 0 \forall t) = ?$ bzw. $P(R(t) \le 0) \le ?$